

Der Aprilschmerz



Mein guter RAT

Dörte Elß ist Vorstand der Verbraucherzentrale Berlin e.V. An dieser Stelle gibt sie wöchentlich Tipps rund um den Verbraucherschutz

Der April macht bekanntlich, was er will, und ich wünschte, ich könnte das auch von mir behaupten. Leider muss ich die zahlreichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Berlin nach wie vor schmerzlich vermissen. Möge es doch ein Aprilscherz sein, dachte ich, als der Lockdown in der vergangenen Woche erneut verlängert wurde, aber dieser Monat hatte zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht begonnen. Der Brauch des „Aprilschickens“ ist schon aus dem 17. Jahrhundert bekannt. Daraus entwickelte sich der Aprilscherz, mit dem man seine Mitmenschen am ersten dieses Monats in die Irre führt.

So funktioniert gewissermaßen auch der Kettenbrief, mit denen Betrüger versuchen, Falschmeldungen zu verbreiten, Ihnen kostenpflichtige Abo-Unterstützungen oder an Ihre Daten zu gelangen. Zum Scherzen ist Ihnen nicht mehr zuzumuten, wenn Sie darauf falsch reagieren. Die neueste Erfindung in diesem Jahr ist der sogenannte „FFP2-Kettenbrief“. Wie bei Kettenbriefen üblich, fordert der Verfasser Sie dazu auf, ihn mit möglichst vielen eigenen Kontakten zu teilen, um vor Betrügern zu warnen, die mit Betäubungsmitteln versehene Masken verteilen. Diese Falschmeldung soll vor allem verunsichern, andere Varianten möchten Sie dazu veranlassen, auf einen Link zu klicken. Dabei kann es sich um Phishing, einen Angriff durch Schadsoftware oder einen Überlastungsangriff auf den Seitenbetreiber handeln. Beim Phishing leiten Betrüger Sie über einen Link auf eine andere Seite weiter, die äußerlich häufig einer bekannten Webseite ähnelt. Wenn Sie dort Ihre Zugangsdaten eingeben, können die Betrüger diese weiterveräußern oder selbst damit einkaufen. Auch einen Angriff durch Schadsoftware lösen Sie durch den Klick auf einen Link aus, diese gelangt dann auf Ihr Gerät.

Der Überlastungsangriff richtet sich gegen den Seitenbetreiber des geöffneten Links. Wenn die Täter möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer zum Klicken auf den Link bewegen, kann die Masse an Aufrufen zur Überlastung des Servers führen. Im Falle eines Online-Shops kann der Seitenbetreiber dann keine Verkäufe mehr darüber tätigen. Ich rate Ihnen dringend, niemals auf einen Link unbekannter Ursprungs zu klicken und in solchen Fällen auch keine Anhänge oder Dateien herunterzuladen. Geben Sie keine persönlichen Daten preis und löschen Sie die Nachricht, ohne darauf zu antworten. Anstatt den Inhalt an Ihre Kontakte weiterzuleiten, wie es der Verfasser von Kettenbriefen meist fordert, können Sie übrigens gern diesen Text mit ihnen teilen. Dann sind Ihre Bekannten gleich über die Risiken informiert.

Der aus dem Lateinischen stammende Monatsname „Aprilis“ soll übrigens auf „aperire“ für öffnen zurückgehen, weil der Frühling eine allgemeine Öffnung bewirkt. Hoffen wir, dass dies nicht nur für die Natur gilt, sondern endlich auch für Berlins kulturelles und gesellschaftliches Leben.

In Brandenburg liefert ein spezialisierter Mittelständler die Corona-Impfstoffe an Praxen und Heime aus

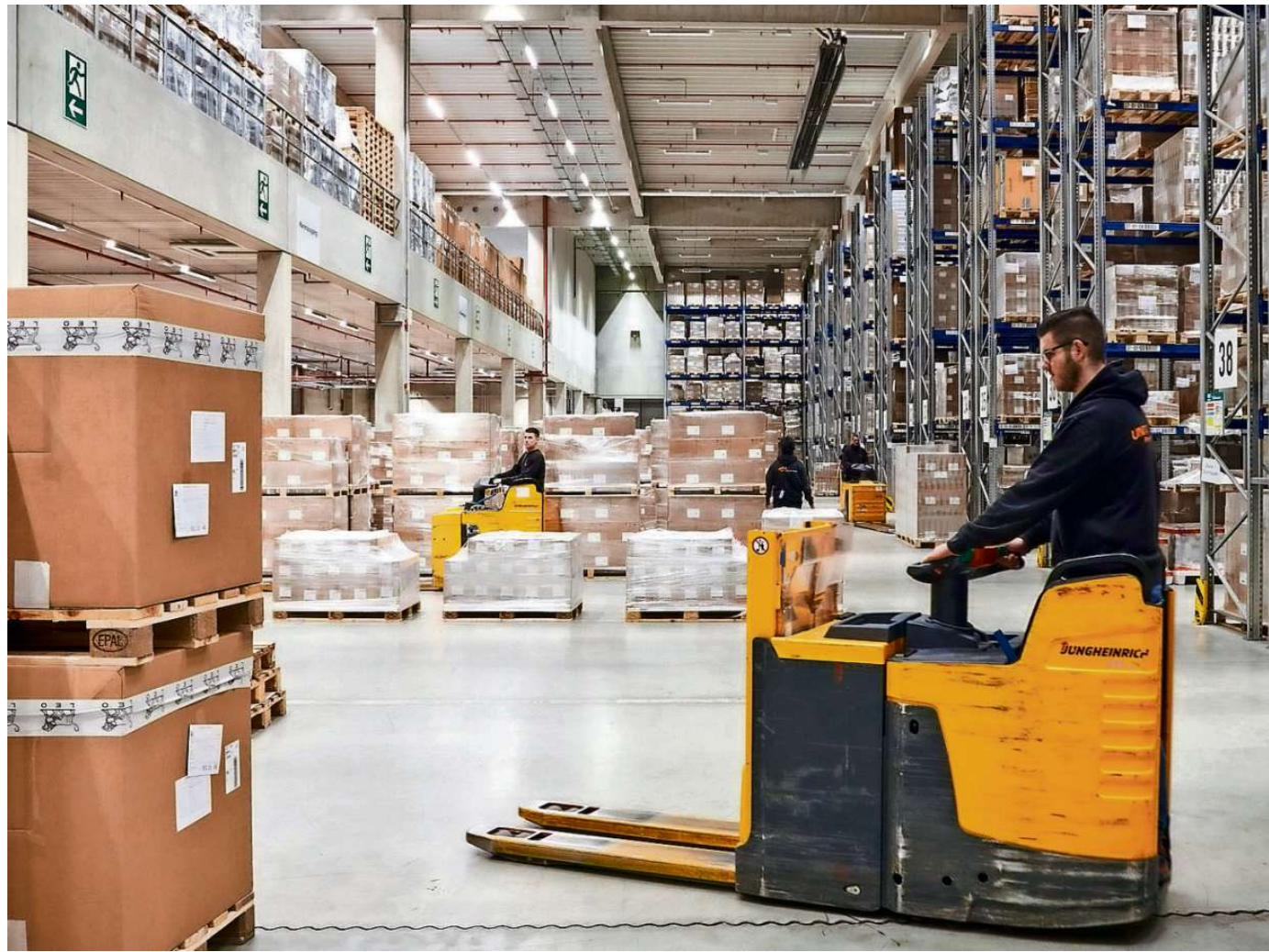
VON CHRISTOPH M. KLUGE

Die Brandenburger Landesregierung macht Druck, um die Zahl der Corona-Impfungen zu erhöhen. Nach Ostern will das Innenministerium mehr Impfungen in Hausarztpraxen anbieten. Das könnte bedeuten, dass André Reich noch mehr zu tun haben wird als jetzt schon. Reichs Pharmalogistik-Dienstleister Unitax ist zuständig dafür, dass die Vakzine dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Das Familienunternehmen hatte sich Ende vergangenen Jahres in einer landesweiten Ausschreibung gegen Global Player der Branche wie DHL oder Dachser durchsetzen können. Ein großer Erfolg für den Geschäftsführer, der seine unternehmerische Laufbahn kurz nach der Wende als Taxifahrer begonnen hatte.

Mit schnellem Schritt führt Reich durch sein Lagerhaus in Schönefeld. „Wir machen seit mehr als 30 Jahren temperaturkontrollierte Transporte und Lagerungen“, sagt er. Von drei Standorten in Schönefeld, Großbeeren und Nürnberg aus versorgt Unitax Abnehmer in Deutschland und vielen Ländern der Welt mit Arzneimitteln. Seit Dezember transportiert das Unternehmen außerdem alle in der EU zugelassenen Vakzine. Nach eigenen Angaben beliefert Unitax momentan elf Impfzentren, 75 Krankenhäuser und etwa 200 Arztpraxen. Außerdem werden die mobilen Impfteams versorgt, die in Pflegeeinrichtungen impfen. Zehn Spezialfahrzeuge hat Unitax im Dauereinsatz. Von Autos war der Unternehmer schon immer fasziniert. Als junger Mann in der DDR habe er eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker gemacht, sagt Reich. „Ein Beruf für Jungs“, so ist seine Ansicht offenbar, „da konnte man immer schmutzig sein.“ Nach dem Militärdienst habe er als Schlosser in einem Großbetrieb gearbeitet. Dann kam die Wende, und kurz danach die massenhaften Entlassungen. Reichs Ehefrau, sagt er, habe damals ihre Stelle bei einem Arzneigroßhandel verloren. Bald darauf sei er selbst der Arbeitslosigkeit zuvorgekommen, indem er sich als Taxifahrer mit eigenem Auto selbstständig gemacht habe. „Ich dachte: Auto kann ich fahren, eine Karte lesen auch. Und ein bisschen Talent zum Unternehmertum habe ich vielleicht auch“, sagt er.

In der ersten Zeit sei er „immer auf Achse“ gewesen, allerdings für wenig Geld. In Schichten von zehn bis zwölf Stunden habe er kaum einhundert Mark am Tag verdient. Die Kinder, die damals klein waren, habe er kaum noch gesehen, so selten sei er zu Hause gewesen. „Aber wir sind irgendwie über die Runden gekommen.“ Dann habe er erfahren, dass der Arzneimittelhersteller Berlin-Chemie einen Spediteur suchte. Der Auftrag: Die Belieferung von ein paar Tausend Apotheken in Berlin und Ostdeutschland. Reich machte ein Angebot, mit seinem damaligen Geschäftspartner. Er erhielt überraschend die Zusage. Aber er habe die Arbeitsbelastung unterschätzt, sagt er heute. „Das war ein bisschen zu

Perfekt gekühlt durchs Land



Lagerhaus Schönefeld. Von hier transportiert Unitax Arzneimittel in die ganze Welt. Seit Dezember auch in der EU zugelassene Vakzine, wie etwa das von Moderna (oben). Die Geschäftsführer André Reich und Steven Reinhold hatten sich in einer landesweiten Ausschreibung gegen DHL und Dachser durchgesetzt.



Fotos: Unitax/Jungblut & Büssemeieran

Angefangen hat alles mit der Gründung einer kleinen Taxi-Firma

viel des Guten.“ Zunächst hat die kleine Firma versucht, alle Fahrten selbst zu erledigen: Sie fuhren nach Suhl, Dresden, Chemnitz und in andere Städte. Doch nach einer Weile sei er vollkommen erschöpft gewesen. Daraufhin habe er sich an ehemalige Kollegen aus dem Großbetrieb gewandt, die ebenso wie er mittlerweile als Taxifahrer arbeiteten. Die Kollegen sagten zu, wurden zu Subunternehmern. Fortan koordinierte Reich mit einem damaligen Geschäftspartner die Fahrten für bis zu zehn Autos täglich.

Das lief offenbar gut. Denn Unitax bekam das Angebot, auch Lieferungen an Arzneigroßhändler auszuführen. Zuerst habe er dafür nur einen Kleintransporter gemietet, sagt Reich. Einige Jahre später verfügte die Firma aber bereits über einen Fuhrpark mit eigenen 80-Ton-

ANZEIGE

LÜSKE

Echte Lebensmittel

HIGH PRESSURE HUMMER PRINCE EDWARD ISLAND · KANADA

29,90 €

statt 39,50 €/Stück
ca. 700-800g (37,38-42,71 €/kg)

Geänderte Öffnungszeiten:
Do 1.4. und Sa 3.4. 7-21 Uhr

Lüske Handels GmbH · Drakestr. 50 · 12205 Berlin
Markt: Mo-Sa 8-20 · Backstand: So 8-14 · Frischfisch: Do & Sa 7-21
Kundenparkplätze · Angebot gültig Do 1.4. und Sa 3.4. 2021

ner-Lkw. Heute betreibt Unitax drei Logistikzentren in Deutschland. Neben der Zentrale in Schönefeld, die 2013 eröffnet wurde, gibt es noch Lager in Großbeeren und in Nürnberg. Nach eigenen Angaben beschäftigt Unitax 100 Mitarbeitende und hat eine Flotte von mehr als 50 Fahrzeugen sowie eine Lagerfläche für 45000 Europaletten.

Im vergangenen Jahr rückte der Sohn des Firmengründers, Steven Reinhold, in die Geschäftsführung von Unitax auf. Seither ist der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann vor allem für die Finanzen zuständig. Der 32-Jährige arbeitet bereits seit 2010 im Unternehmen.

Die Unitax-Laster transportieren neben Arzneimitteln auch die Wirkstoffe, die zu deren Herstellung erforderlich sind. Letztere kommen zum großen Teil



Pharmalogistik. Eine Unitax-Lieferung im speziellen Kühltransporter.

in Seefracht-Containern aus Asien. Sie werden umgeladen und zu den jeweiligen Produktionsstätten gebracht. Die fertigen Tabletten, Zäpfchen und Tropfen werden dann wiederum zu Großabnehmern in der ganzen Welt gebracht. Im globalen Geschäft arbeitet Reich nach eigenen Angaben mit mehr als zwanzig Subunternehmern zusammen. Außerdem erledigt Unitax auch die so genannte Feinverteilung auf der letzten Meile, also zum Beispiel die Belieferung einzelner Apotheken, Pflegeeinrichtungen oder Kliniken mit kleineren Fahrzeugen.

Und nicht unwichtig ist die Tatsache, dass das Unternehmen auch über die Lizenz für eine der anspruchsvollsten Dienstleistungen der Pharmalogistik verfügt: den Umgang mit Betäubungsmitteln wie zum Beispiel medizinischem Canna-

bis. Die sensiblen Produkte lagern in einem „BTM-Bunker“ mit starken Sicherheitsvorkehrungen. Dessen Alarmanlage löse beim geringsten Anzeichen eines Einbruchs einen „stillen Alarm“ direkt bei der Polizei aus, sagt Reich. Dass Unitax den Zuschlag für die Impfstofflogistik bekommen hat, liegt wohl jedoch vor allem an der Expertise des Unternehmens für Kühlketten. Schon um 2009 habe Unitax ein eigenes System zur genauen Messung und Dokumentation von Temperaturen entwickelt, sagt Reich. Damals habe sein Team die Leistung der Kühlfahrzeuge mit einem Experiment überprüft. Im Winter sei ein Wagen für eine Woche an einem besonders kalten Ort im Harz abgestellt worden. Spezielle Sensoren hätten die Temperatur im Innern aufgezeichnet. Und im Hochsommer sei der Versuch im warmen Italien wiederholt worden. Der Chef selbst habe den Truck dafür nach Florenz gefahren, über den Brenner, mit seinem Bruder auf dem Beifahrersitz.

Als die Europäische Union einige Jahre später spezielle Richtlinien für den Transport von Arzneimitteln erließ, die „Good Distribution Practices“ (GDP), war Unitax schon einen Schritt weiter. Die Sensoren der Kühlfahrzeuge wurden mittels „Internet der Dinge“ verbunden. Das heißt, dass der aktuelle Thermometerstand in jedem Fahrzeug von der Zentrale aus fortlaufend überprüft werden kann. Für die Impfstoff-Transporte hat Unitax das System weiterentwickelt und der Aufsichtsbehörde einen direkten Zugang zur Cloud ermöglicht.

Die Impfstoff-Fahrzeuge seien aus dem Tagesgeschäft ausgegliedert, sagt Reich. Es solle keine Störfaktoren geben. Der staatliche Auftrag sei für seine Firma finanziell gar nicht so bedeutend, da werde mit anderen Kunden mehr Geld verdient. Es sei für ihn vor allem eine „Herzensangelegenheit“, sagt er. Wenn ihn die Enkelkinder einmal fragten, was er damals gemacht habe, während der Pandemie, dann werde er sagen können: Euer Opa und euer Vater haben Impfstoffe für die Menschen ausgefahren.

ANZEIGE

Jetzt im Handel

„Strand und Bodden, Backstein und Bulli, Land und Leute – die ganze Vielfalt der Ostsee!“

„Strände, Natur, Kultur – Geschichten über Strand und Bodden, Ausflugsstrips für Rügen und Usedom, Havelock und den Darß.“
PLUS: Die Seh- und Polaris-Runde, die die Ostsee verbindet

RODENS STRASSE
An Kreuzfahrten und im Landurlaub genießen

BULLI-TRIP
Mit dem Camper durch Mecklenburg



Gutes Gespann: Mit Lastenrad und Tochter auf Darß-Rundtour

Versandkostenfrei bestellen:
shop.tagesspiegel.de
9,80 € | 7,50 € für Abonnenten.
Für 6,99 € als E-Magazin erhältlich.
Bestellhotline:
(030) 290 21-520